

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1889**

10.7.1889 (No. 55)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-943627](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-943627)

Correspondent

Insertionsgebühr:
Für die dreispaltige Cor-
puszeile oder deren Raum
10 Pf. bei Wiederholungen
Kabat.
Für die Redaktion verant-
wortlich: A. b. Littmann.

für das Großherzogthum Oldenburg.

Zwölfter Jahrgang.

Nr. 55.

Oldenburg, Mittwoch, den 10. Juli.

1889.

Locales und Correspondenzen.

Oldenburg, 10. Juli.

Auf Höchsten Befehl gelangt nachstehendes **Höchstes Handschreiben** zur öffentlichen Kunde.

Rastede, den 8. Juli 1889.

Mein lieber Staatsminister Rukstrat!

In Veranlassung meines Geburtstages sind mir heute aus allen Theilen des Großherzogthums viele Glückwünsche zugekommen von Gemeinden, von Vereinen, Festversammlungen und einzelnen Personen. Diese vielfachen Beweise von Liebe und Anhänglichkeit haben mich sehr gefreut. Leider ist es aber unmöglich, allen Einzelnen eine Erwiderung zugehen zu lassen; ich bitte Sie daher, diesen meinen herzlichen Dank öffentlich bekannt zu machen.

Ihr herzlich zugethauer
Peter.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** haben geruht, dem Handelsgärtner **Henken** zu **Varel** die Verdienstmedaille für Rettung aus Gefahr zu verleihen.

Die Gesamtsumme der seit dem 1. November 1883 bis zum 30. Juni 1889 gezahlten Darlehen aus der staatlichen **Bodenkredit-Anstalt** beträgt 937 648 Mark 27 Pf. Als zahlbar nach dem 30. Juni 1889 sind bewilligt 4 Darlehen zum Gesamtbetrage von 22 300 Mark. In Verhandlung stehen noch 8 Gesuche. Die Anstalt gewährt hypothekarische Darlehen bis zu den geringsten Beträgen herunter, die von ihrer Seite unkündbar sind und nur mit einem mäßigen Zuschlage zum Zins amortisirt werden. Sie ist namentlich auf die kleineren Grundbesitzer berechnet, die hier auf solide Art ihre Creditbedürfnisse befriedigen können. Die Anträge sind bei den Großherzoglichen Aemtern oder Stadtmagistraten anzubringen.

Am Mittwoch Nachmittag vergangener Woche hat, wie wir in der vorigen Nummer bereits mit einigen Worten erwähnten, die **Einweihung** der an der **Nadotter Chaussee** neu erbauten **Idiotenanstalt** stattgefunden, an welcher auch Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Frau Großherzogin in huldvoller Weise theilnahmen. Es sei uns gestattet, über den Verlauf dieser Feier, zu welcher sich ein zahlreiches Publikum eingefunden hatte, daß leider der beschränkten Raumverhältnisse des Besaales wegen während der Einweihungsfeierlichkeiten auf dem Korridor stehen bleiben mußte und somit wenig oder nichts vernehmen konnte, noch nachträglich Folgendes zu berichten:

Das Haus und die Umgebung waren aufs herrlichste mit Fahnen, Kränzen und Ehrenporten geschmückt. An dem Wege, der von der Chaussee zur Anstalt führt, hatten sich Schüler und Schülerinnen der Schulen im Osten der Landgemeinde und deren Lehrer aufgestellt. Die Kinder trugen niedliche Blumenkränze. Als die höchsten Herrschaften in Sicht waren, stimmten jene „Heil Dir, o Oldenburg“ an, und Ihre Königl. Hoheiten fuhrten freundlich grüßend durch die Reihen. Vor dem Hauptportal des Gebäudes hatten Vorstand und Verwaltungsrath der Anstalt Aufstellung genommen, ferner die geladenen Gäste: Herr Staatsminister **Janßen** etc., Herr Präsident v. **Beaulieu** etc., Herr Ober-Reg.-Rath **Musenbeyer**, Herr Ober-Kirchenraths-Direktor **Schomann** u. A.

Herr Pastor **Partisch** begrüßte Ihre Königliche Hoheiten und dankte für die huldvolle Theilnahme. Unter dem lebendigen Interesse Ihrer Königlichen Hoheiten für die Bestrebungen zur Fürsorge für Idioten und durch die mannigfachen Unterstützungen Höchsterseits sei es gelungen, das Haus zu errichten. Der Vorstand begrüßte diese Stunde der Gegenwart Ihrer Königlichen Hoheiten als eine Bürgschaft, daß der Segen der Anstalt bis in ferne Zeiten verbunden bleibe mit der Höchstschnädigen Huld und Fürsorge Ihrer Königlichen Hoheiten für dieselbe. Die Höchsten Herrschaften traten nun ein und wurden in den Besaal geleitet. Beim Eintritt wurde ein Präludium auf dem Harmonium gespielt, und dann erscholl Gesang. Herr **Jeseler**, Gesangslehrer der Cäcilienchule, befand sich mit ungefähr 25 seiner Schülerinnen in einem Zimmer neben dem Besaal. Die Motette: „Der Herr ist mein Hirte“, lieblich vorgetragen,

stimmte zur Andacht. Darauf betrat Herr Geh. Kirchenrath **Namsauer** das Betpult und sprach das Weibgebet. Nachdem dasselbe mit Vater Unser und Segen geschlossen, wurde vom Chor unter Begleitung des Harmoniums gesungen: „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“. Die Versammlung stimmte mit ein. Herr Pastor **Partisch** hielt darauf die Festrede. Der Redner dankte zunächst dem, vor dessen Thronen Stufen aller Dank niedergelegt werden muß, dann aber denen, die Gott als seine Werkzeuge benutzt: unserm erhabenen Fürstehause, das so viel für das Unternehmen gethan, und dem Großherzogl. Staatsministerium. Er sagte, der Vorstand werde noch oft genöthigt sein, nach dem starken Arm des Staates auszuschaun. Er thue es getroßt; der dem Hause gewordene Beistand lasse ja erkennen, daß der Staat mit den Grundlagen, auf welchen diese Arbeit beruht, übereinstimme. Mit der Jakobsbite: „Herr, wir lassen dich nicht, du segnest uns denn“, schloß die Rede. Zum Schluß wurde gemeinsam gesungen: „Ach bleib mit deiner Gnade“.

Ihre Königliche Hoheiten, nachdem sie noch einigen in der Umgebung freundliche Worte gewährt hatten, machten jetzt unter Führung des Vorstandes einen Rundgang durch das Gebäude und drückten ihre Befriedigung über dasselbe und die Anlagen umher aus. Unter dreimaligem kräftigem Hoch von Seiten des zahlreichen Publikums schieden sie.

Es sei noch bemerkt, daß Herr Bauinspector **Freese** den Plan des statlichen Hauses gemacht hat und daß es unter seiner sehr tüchtigen Oberleitung gebaut und zu Ende geführt worden ist. Das imposante Gebäude macht auf den Beschauer einen hochbefriedigenden Eindruck und ist ein Werk, das seinen Meister lobt. Auch die hübschen Anlagen verdienen uneingeschränktes Lob. Ihr Urheber ist der Herr Seminarlehrer **Wegener**.

Außer den genannten Herren **Partisch**, **Freese**, **Wegener** gehören noch dem Vorstande an die Herren **Medizinalrath Dr. Ritter**, der bisher in aufopfernder Thätigkeit die hygienische Seite der Anstalt verwaltet hat und dies auch künftig thun wird, und **Rathsherr Becker**, der als Geschäftsführer thätig und als solcher recht viel in Anspruch genommen ist. Machen sich hiernach die Genannten um die in Rede stehende Anstalt hoch verdient, so gebührt doch vor allen dem glücklichen und unermüdeten Urheber des Ganzen, dem Herrn Pastor **Partisch**, die Palme. Ehre, dem Ehre gebührt!

Ein gemüthliches Beisammensein in Eilers Restauration, woselbst sich am Abend die Mitglieder des Vorstandes und des Verwaltungsraths versammelten, brachte den schönen Festtag zum Abschluß.

Der **Internationale Möbeltransport-Verband** (Speditur-Verein, gegründet 1886), welcher bereits an über 300 Plätzen in Deutschland, Oesterreich, England, Holland, Frankreich, der Schweiz, Italien, Spanien, Dänemark, Rußland und Amerika durch die ersten Häuser vertreten ist, hält am 28. d. Mts. seine dritte Generalversammlung in Wien im Hotel **Munsch** ab. In den wenigen Jahren seines Bestehens ist es namentlich den rastlosen Bemühungen der Vertreter in Deutschland und Oesterreich zu verdanken, daß der Verband so aufgeblüht ist und heute als der bestrenommirteste im Möbeltransportwesen dasteht. Das allwöchentlich erscheinende Informationsblatt unterrichtet die Mitglieder über alle Vorgänge im Möbeltransport und Expeditionsfach und zeigt denselben an, wo ihre Verbands-Transportwagen zur weiteren Beladung frei werden. Ein Leerlaufen der Wagen kommt jetzt höchst selten vor und hat das Publikum durch die praktischen Einrichtungen im Verbande schon bedeutenden Nutzen gehabt. Mitglied des Verbandes hier in Oldenburg ist die Firma **Expres-Compagnie Gerh. Meenzen Rosenstr. 16**.

Dem Vernehmen nach beabsichtigt die Großherzogliche Eisenbahn, demnächst von Oldenburg über **Carolinensiel** einen **Sonderzug nach Wangerooge** zu veranstalten, der es ermöglicht, die Tour in einem Tage hin und zurück zu machen mit einem mehrstündigen Aufenthalt auf der genannten Nordseeinsel. Wir zweifeln nicht, daß ein solcher Sonderzug eine rege Theilnahme finden wird.

In gestriger Stadtrathsitzung passirte der Beschluß, betreffend Erbauung eines **Schlachthauses** auf dem Klävermannschen Platz, die zweite Lesung und wurde zur Wei-

terführung dieser Angelegenheit eine Baukommission eingesetzt. Damit ist nun wenigstens die Angelegenheit so weit gediehen, daß wir ein Schlachthaus bekommen. Nun möchten wir nur noch wünschen, daß das projectirte Schlachthaus nicht auf dem Klävermannschen, sondern auf einem andern von der Stadt entfernten, eventuell auf dem Grambergischen Platz erbaut werden möchte, denn auf dem Klävermannschen Platz wäre das Schlachthaus der Stadt unbedingt zu nahe. Wer das nicht einzusehen vermag, muß sehr kurzichtig sein.

Aufruf

für die Opfer der Wassersnoth in Pennsylvania.

Eine Wassersnoth von seltener Furchtbarkeit hat einen blühenden District des Staates Pennsylvania verwüstet. Städte sind dem Erdboden gleich gemacht, Menschenleben zu vielen Tausenden vernichtet, unermessliche Werthe zu Grunde gegangen. Das Mitleid der ganzen civilisirten Welt ist dieser Katastrophe zugewandt. Deutschland nicht mit der thätigen Kundgebung seines Mitgeföhls nicht zurückhalten wollen einem Lande gegenüber, mit dem es in hundertjähriger ununterbrochener Freundschaft lebt, dessen Bürger zu einem erheblichen Theile deutschen Ursprungs sind und das in dem letzten Kriege, sowie bei allen großen elementaren Unglücksfällen, die Deutschland betrafen, es nie an seiner werththätigen Theilnahme hat fehlen lassen.

Die Unterzeichneten sind zu einem Unterstützungs-Comitee zusammengetreten und fordern ihre deutschen Mitbürger auf, zur Linderung der Noth in Johnstown und Umgegend Geldbeiträge zu leisten.

Es wird ersucht, Beiträge an den unterzeichneten Schatzmeister **Dr. G. Siemens**, Direktor der Deutschen Bank, Berlin, Mauerstraße 29 (Depositen-Kasse) einzusenden. Auch ist jeder der Unterzeichneten bereit, Gelder entgegen zu nehmen.

Berlin, im Juni 1889.

Das Unterstützungs-Comitee.

Das Ehren-Präsidium: von **Köller**, Wirklicher Geheimer Rath, Präsident des Hauses der Abgeordneten. von **Lesveghom**, Landesdirektor der Provinz Brandenburg, Präsident des Reichstages. Herzog von **Rathbor**, Präsident des Herrenhauses.

Der vorstehende Aufruf, der unterzeichnet ist u. A. von den Herren **Dr. Barth**, Oberpräsident v. Vennigsen, **Dr. Hammacher**, Freiherrin von Hammerstein, **Dr. Paul Lindau**, Oberbürgermeister **Miquel**, Professor **Dr. Rud. Virchow**, Vizepräsident **Dr. Siemens**, ist uns zur Veröffentlichung und mit dem Ersuchen zur Annahme von Beiträgen zugesandt worden.

Unsere Hauptbank, sowie unsere Filialen in **Brake**, **Jever** und **Wilhelmshaven** erklären sich demgemäß zur Annahme von Gaben behufs Uebermittlung derselben an das Unterstützungs-Comitee gern bereit.

Oldenburg, den 28. Juni 1889.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Humoristisches.

Im Bade. Dame: „Ich bin über die Talentlosigkeit meiner Tochter **Malvine** ganz verzweifelt, Herr Doctor, können Sie ihr nicht ein bißchen Klavier beibringen?“ — Doctor: „Klavier spiele ich selber nicht.“ — Dame: „Oder Singen?“ — Doctor: „Ich bin ganz unmusikalisch.“ — Dame: „Oder Aquarellmalen?“ — Doctor: „Bedauere, ich bin überhaupt schon verlobt.“

Eine doppelte Freude. „Wie geht es Ihnen, Frau **Walter**, ich habe Sie ja so lange nicht gesehen!“ — „O, ganz gut; ich hatte vierzehn Tage Logirbesuch!“ — „Logirbesuch? Das ist allerdings stets eine doppelte Freude.“ — „Weshalb?“ — „Nun, man freut sich, wenn er kommt, und freut sich, wenn er geht.“

Kunstsammlungen in Oldenburg.

Großherzogliches Museum.

Geöffnet:

- Jeden Montag von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr.
- „ Mittwoch Nachmittags von 1—4 Uhr.
- „ Sonntag von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr.

(Verfolg siehe letzte Seite.)

Deutschland.

— Die zuerst in englischen Blättern verbreitete Nachricht von einer bevorstehenden Verlobung des ältesten Sohnes des Prinzen von Wales mit der Prinzessin Victoria, Schwester des deutschen Kaisers, wird der „Post“ auf das Bestimmteste als durchaus unbegründet bezeichnet. Am Berliner Hof ist nicht das Mindeste darüber bekannt.

— Dem Bundesrat ist ein Antrag Preußens, betreffend Aufruf und Einziehung der Einhundert Mark-Noten der Hannoverschen Bank in Hannover, zugegangen.

— Die zur Regelung der Afrikanischen Grenzverhältnisse einzuberufende Internationale Konferenz der beteiligten Staaten soll, wie verlautet, in Brüssel stattfinden.

— Die am 21. Mai 1886 zwischen der belgischen Regierung und dem Norddeutschen Lloyd geschlossene Abmachung, welche die Dampfer der Linie Bremerhaven-Australien und Ostasien nötig, in Antwerpen anzulegen, wird durch eine neue Abmachung ergänzt, die der belgische Staat vorbehaltlich einer Genehmigung durch die Kammern mit der Deutsch-Australischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft vereinbart hat. Es hat sich herausgestellt, daß die Lloyd-Dampfer oft schon in Bremerhaven so belastet wurden, daß sie die in Antwerpen aufgehäuften Ausfuhrwaren nicht mehr aufnehmen konnten. Die Dampfer der neuen Gesellschaft, welche binnen kurzem einen regelmäßigen Dienst zwischen Hamburg und Adelaide, Sidney, Melbourne versehen werden, sind, wie wir einer Brüsseler Korrespondenz der „Adlischen Volkszeitung“ entnehmen, verpflichtet, einen größeren Raum zur Aufnahme der meist gewichtigen belgischen Erzeugnisse freizulassen.

— Der Führer der Abordnung der Bergarbeiter, Ludwig Schröder, derselbe, welcher als Abgesandter bei dem Kaiser war, hat auf der Zeche Kaiserstuhl (der Gewerkschaft Westfalia gehörig) unter Auszahlung seines Lohnes bis zum 15. d. M. seine sofortige Entlassung erhalten. Der Direktor hatte ihm vorher die Entlassung angedroht, wenn noch einmal eine mit den Unterschriften „Bunte, Schröder, Siegel“ versehene öffentliche Erklärung erschiene. Eine solche ist darauf als Erwiderung auf die Eingabe der Dortmunder Handelskammer demnach erschienen.

— Wie man hört, findet eine Untersuchung der Betriebs- und Arbeiterverhältnisse auf denjenigen niederschlesischen Gruben, auf welchen die Arbeit eingestellt worden war, durch die Bergbehörde in Verbindung mit der Regierung statt. Die Untersuchung wird jede Grube behandeln und hat man bereits mit der konsolidierten Melchiorgruppe begonnen, nachdem vorher die Bergleute der betreffenden Grube unter Vorsitz des Amtsvorstehers Vertreter gewählt haben, welche die Beschwerden der Belegschaft vor der Untersuchungskommission zu Protokoll geben.

— Der „Post. Anz.“ berichtet aus Schwerin: Neuerdings wurden die Lansen beim 2. Großherzoglich Mecklenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 18 (Parchim) und beim Brandenburgischen Husaren-Regiment (Zieten'sche Husaren) Nr. 3 (Mathenow) eingeführt.

— Der Kultusminister hat in einem neuerdings ergangenen Erlaß die Provinzial-Schulkollegien ermächtigt, die Seminar Direktoren anzuweisen, solche Zöglinge, die während des letzten Jahres ihrer Ausbildung wegen Unordnung in ihrem ganzen Verhalten oder wegen wiederholter Versäumnisse gegen die Seminarordnung voransichtlich im Vertrauen ein betriebendes Zeugnis nicht erhalten können, rechtzeitig ordnungsgemäß zu verwarnen und ihre Entlassung herbeizuführen, jedenfalls aber vor dem Termin der Entlassungsprüfung die Entscheidung des königlichen Provinzial-Schulkollegiums bezüglich der mit „nicht betriebend“ im Vertrauen zu bezeichnenden Zöglinge durch Bericht über den einzelnen Fall einzuholen.

— Offiziös wird geschrieben: Es werden augenblicklich Erörterungen darüber angestellt, inwiefern unser Schulwesen in seiner heutigen Gestalt und zwar das höhere wie das Volksschulwesen, der Aufgabe genügt, den Zöglingen der Sozialdemokratie einen wirksamen Damm entgegenzusetzen oder ob von demselben nicht etwa Folgen zu erwarten sind, welche wie zum Beispiel Halb- und Ueberbildung, Ueberfüllung der Hochschulen und akademischen Verufe dazu angethan sind, der Sozialdemokratie neue Kräfte zuzuführen. Aus den Ergebnissen dieser Erörterungen dürften seiner Zeit die praktischen Schlußfolgerungen gezogen werden.

— Die überseeische Auswanderung aus dem Deutschen Reich über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam betrug im Mai 1889 12 836 und von Januar bis einschließlich Mai 43 975 Köpfe. Von dieser Gesamtzahl kamen aus der Provinz Posen 6533, Westpreußen 5761, Pommern 4225, Baiern rechts des Rheins 4008, Hannover 3002, Schleswig-Holstein 2730, Württemberg 2532, Brandenburg mit Berlin 1780, Rheinland 1627, Baden 1505, Hessen-Nassau 1334, Pfalz 1048 u. s. w. Im gleichen Zeitraum der Vorjahre wanderten aus:

	Januar bis Mai
1888	14 704
1887	14 875
1886	11 285
1885	19 158
1884	21 931
1883	25 184
1882	27 537
1881	29 680

Bekanntlich war in den Jahren 1881 und 1882 die Auswanderung ganz außergewöhnlich groß.

— Wie die „Fkf. Z.“ aus Mainz meldet, macht das dortige Polizeiamt bekannt, daß, unter Bezugnahme auf den § 16 des Sozialisten-Gesetzes, das Einsammeln von Beiträgen zur Entsendung von Delegierten nach Paris zu dem am 14. Juli d. J. stattfindenden Arbeiter-Kongress, sowie jede öffentliche Aufforderung zur Leistung solcher Beiträge verboten sei, und daß Zuwiderhandlungen gegen dieses Verbot nach § 20 des erwähnten Gesetzes bestraft würden. Diese Bekanntmachung geschah mit Rücksicht auf die von den dortigen Arbeitern geplante Entsendung eines Delegierten nach Paris.

Ausland.

Schweiz. Der schweizerische Bundesrat Dr. Droz und der belgische Gesandte M. Zooris haben den neuen Handelsvertrag mit Belgien, welcher an die Stelle des bisherigen Meistbegünstigungs-Verhältnisses treten soll, unterzeichnet.

— In der Westschweiz haben nach der „Fkf. Ztg.“ neue Ausweisungen stattgefunden.

Italien. Die Nachricht, der Papst beabsichtige, im Fall eines Krieges Rom zu verlassen und seinen Aufenthalt in Spanien zu nehmen, ist vom spanischen Botschafter beim Vatikan amtlich nach Madrid gemeldet worden. Sie wird von der spanischen Presse aller Parteien freundlich aufgenommen, gleichzeitig wird aber erklärt, daß Spanien niemals dem Papst ein Hoheitsrecht über ein noch so kleines Gebiet abtreten würde.

— In Turin trafen am 4. Juli 675 Ungarn und 175 Ungarinnen ein, für welche im Giardina Valentin ein Fest vorbereitet worden war. Der Bürgermeister empfing sie in einem besonders erbauten, mit den ungarischen Farben geschmückten Pavillon, in ihrer Mitte erschien Kossuth. Am andern Tage fand ein Gastmahl in der Ausstellungshalle von 1884 statt, welche mit Kossuths Bildnis, mit italienischen und ungarischen Farben und Seidenbahnen, die Ungarnfreunde 1849 für Kossuth gestiftet haben, prächtig geschmückt war. Kossuth hielt eine begeisterte Rede.

Belgien. Der Generalgouverneur des Kongostaates telegraphiert, daß der Dampfer „Zualaba“ von 1860 Tonnen, der am 18. Mai von Antwerpen abgegangen, den Kongo aufwärts gefahren sei. Der letztgenannte Ort dürfte somit als Ausgangspunkt der neuen Kongobahn anzusehen sein.

— Wie die „Münch. N. N.“ aus Brüssel berichten, beschloß die belgische Sozialisten-Partei, die Centenaryfeier des Vastillensturms durch Veranstaltung eines Monstre-Meetings in Brüssel zu begehen.

Niederlande. Die Reise des Schah von Persien durch Europa scheint auch für Holland einige praktische Folgen haben zu sollen. Wenigstens hat das niederländische Ministerium des Aeußern bei den Generalstaaten eine Nachtragsforderung für Neugestaltung des holländischen Konsulatswesens in Persien gefordert. „Die bevorstehenden Eisenbahnbauten in Persien, die Eröffnung des Karunstromes für die Schiffe des aller Völker“ — so wird die Forderung begründet — „der stets wachsende Verkehr zwischen Persien und Europa, sowie die Notwendigkeit für Holland, bei der bevorstehenden durchzuführenden Veränderung in dem Verhältnis Persiens zum Abendland sich zu beteiligen, machen eine solche Umgestaltung des Verkehrs zwischen Persien und Holland zur bringenden Nothwendigkeit.“ Als erster Schritt zu dieser

Umgestaltung wird die Einsetzung eines holländischen Generalkonsuls in Teheran betrachtet.

Frankreich. Die Einweihung der Statue „Die Freiheit die Welt erleuchtend“, fand am 4. d. M. auf der Isle des Cygnes in Gegenwart des Präsidenten Carnot und einer zahlreichen Menschenmenge statt. Von dem Präsidenten des Municipalrats, dem amerikanischen Gesandten und dem Minister des Aeußern, Spuller, wurden Ansprachen gehalten.

— In der Deputiertenkammer ist es kürzlich wieder einmal zu einem Generallärm gekommen, der ein bezeichnendes Schlaglicht auf die Zustände der „großen Nation“ wirft. Der Monarchist de la Ferriere brachte die Thatsache zur Sprache, daß ein Schwager des Finanzministers Rouvier, Namens Rabirot, ungesetzliche Bestimmungen seitens des Staates erhalten habe. Rouvier unterbrach den Redner unter heftigen Ausfällen gegen die Rechte. Blöschitz stürzte den Royalist Baudry d'Asson und der Bonapartist Sebaisce mit geballter Faust gegen die Ministerbank zu und schied sich an, sich an Rouvier zu vergreifen. Mehrere Saalbediener ergriffen die beiden Abgeordneten und hielten sie zurück. Im Saal herrschte unbeschreibliche Erregung. Der Präsident Meline verlor den Kopf vollständig. Als Rouvier das Wort ergreifen wollte, erhob die Rechte einen derartigen Lärm, daß die Rede des Ministers ungehört verhallte. De la Ferriere wollte antworten, wurde jedoch seitens der Republikaner am Sprechen verhindert. In den Wandelgängen der Kammer bedrohten sich die Abgeordneten der Rechten und Linken gegenseitig. Die Sitzung bot, wie die „Magd. Ztg.“ charakteristisch bemerkt, das Bild einer regelrechten Wirtshausrauferei. Sodann enthielt die republikanische Abgeordnete Planteau in den Wandelgängen der Kammer ein seltsames Komplott. Darnach hätte der Minister des Innern, Konstant, beschlossen, unmittelbar nach Vertagung der Kammer alle boulangistischen Deputierten zu verhaften und wegen Versuch, die Republik zu stürzen, vor den Senat zu stellen. Planteau erklärte seinen Austritt aus der republikanischen Partei. Diese Enthüllungen machen großes Aufsehen. In unmittelbarem Zusammenhang damit steht die Verweigerung der geheimen Fonds seitens der Republikaner; sie wird damit erklärt, daß dieselben die Ernennung eines monarchistischen Ministeriums als Folge der kommenden Wahlen befürchten. — Der Graf von Paris ist in Bevey eingetroffen, woselbst er mit seinen Anhängern in Verührung treten wird.

— In Frankreich ist wieder ein „deutscher Spion“ verhaftet worden, der sich aber sehr bald als ein unschuldiger Reisender entpuppt hat, in dem nur eine durch das französische System der Spionerie überreizte Phantasie einen „Emiffar Bismarcks“ vermuten konnte. Der halbamtliche „Temps“ schreibt: „Der Mann wurde (in Pantin) in dem Augenblick verhaftet, als er in deutscher Sprache nach dem Wege fragte; die Einwohner ließen ihn durch Gendarmen nach dem Polizeikommissariat bringen. Die angestellte Untersuchung ergab, daß das Individuum Martin Kohn heißt, 40 Jahre alt, aus Württemberg gebürtig ist und seit einigen Jahren Europa und Asien als Pilger bereist. Er ist bereits nach Jerusalem, Lourdes u. s. w. gewandert. Bei ihm wurden viele Empfehlungsbriefe französischer, italienischer, schweizerischer Geistlicher und ein Notizbuch gefunden, in welchem er seine Reiseeindrücke verzeichnete.“

Rußland. Die Vermählung des Großfürsten Peter Nikolajewitsch und der Prinzessin Miliza von Montenegro findet, wie die „Nowoje Wr.“ erfährt, am 28. Juli in Peterhof statt. Zu derselben Zeit wird der Fürst Nikolai nebst Familie in Peterhof erwartet.

— In den nächsten Tagen wird in Nikolajew und Sebastopol die Kiellegung zweier neuer großer Kriegsschiffe im Besitze des Ober-Admirals Großfürsten Alexei stattfinden. Da der Bau der Schiffe möglichst beschleunigt werden soll, so wird Tag und Nacht gearbeitet werden. Gegenwärtig befindet sich der Marineminister Tschikatoff auf Inspektion der Marine-Arsenale, Werften und Häfen des Schwarzen Meeres. Insbesondere wird er die Fortifikationsarbeiten von Dschakoff und Kerisch, die schon sehr weit vorgeschritten sind, einer genauen Bestätigung unterziehen.

— Wie der „Polit. Korresp.“ aus St. Petersburg geschrieben wird, ist die kürzlich gegründete, wohlthätigen Zwecken gewidmete „Evangelisch-Lutherische Gesell-

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Der Adel der Arbeit.

(Fortsetzung.)

„Einem solchen Menschen stehen wenigstens tausend Wirkungskreise offen“, sagte Alz, in seiner Rede fortfahrend, „die er, ohne sich ihnen gewidmet zu haben, nach kurzer Prüfung seiner Kräfte, nach einigen Fehlgriffen, ebenso gut und besser ausfüllt, als solch ein gewöhnliches, trübes Menschenkind, das nie etwas anderes getrieben, nie aber auch Sehnsucht nach etwas anderem verspürt hat.“

„Zugegeben — aber die Eisenindustrie gehört nicht zu diesen Kreisen.“

„Allerdings nicht, doch zu Deinem Trost kann ich Dir sagen, daß gerade Dein Geschäft das Lieblingsfach unfres Grafen ist. Er hat von Kind auf Bergwerke durchstöcht, Stahlhämmer und Gießereien besucht und, wie ich glaube, auch auf der Universität Berg- und Hüttenkunde gründlich studiert.“

„Und ist Packträger geworden?“

„Laß mich ausreden. Gerade seine Neigung lief den Wünschen seines Vaters schnurstracks entgegen. Sie trennten sich, wahrscheinlich nicht allzu freundschaftlich. Der Sohn ging nach England und wurde mit offenen Armen empfangen. Er leitete eine große Fabrik in Sheffield.“

„Wäre er hier, er würde wahrscheinlich sagen, das machte mir gerade Vergnügen. — aber solche Feuergeister halten nirgend lange — wenigstens in ihrer Jugend nicht.“

„Wohin ging er dann?“

„Nach Cuba, und hier traf ich zuerst mit ihm zusammen.“

„Giebt es dort Eisenwerke?“

„O Freundschen! Glaubst Du, er wäre mit eisernen Banden an sein Fach geschmiedet? Nein, er war dort nicht Direktor, oder etwas ähnliches.“

„Und was denn?“

„Slavenaufseher, um es kurz zu sagen. Ich besuchte eines Tages einen reichen Plantagenbesitzer, halb in Geschäften, denn ich betrieb damals einen Tabakhandel.“

„Ja, ja“, lächelte Emil, „Du bist auch solch ein Feuergeist und redest deshalb Deinem Genossen so eifrig das Wort.“

„Des Weinhändlers Gesicht wurde noch röter als gewöhnlich.“

„Den Willen hätte ich schon“, sprach er leiser, „und versucht habe ich es auch — aber die Kraft fehlt! Da hast Du Genugthuung für heut Nachmittag. Wenn ich Dr. Wolfram — den Grafen — betrachte, so fühle ich, daß ich hübsch bescheiden meinen festen Weg gehen muß, da ich nicht fliegen kann wie er. Er ist ein Riese. Ich muß zu ihm aufschauen.“

„Komme auf die Plantage zurück — Du fandest ihn dort?“

„Jawohl, der Besitzer sagte mir, er hätte seit einiger Zeit einen Verwalter, der, ohne sonderlich viel die Peitsche anzuwenden, musterhafte Ordnung erzielte und gute Leistungen erzielte. Dr. Wolfram wurde mir vorgestellt und da er an meiner Ausssprache wahrscheinlich mein Vaterland merkte, redete er mich sofort deutsch an.“

„Nun, und wie hatte er sich entschließen können, eine solche widerwärtige Stellung anzunehmen?“

„Arbeiten ist besser als betteln. Zu dem“, sagte er, „ist es mir angenehm, auch eine solche Stellung kennen zu lernen. — Uebrigens aber hat sein Herr am Ende doch wenig Freude an ihm erlebt.“

„Wie so?“

„Eines Tages sollte er eine junge, hübsche Kreolin peitschen lassen, die dem Pflanzler gegenüber nicht gefügig genug gewesen war.“

„Nun! Er weigerte sich natürlich?“

„Bewahre, so thöricht war er nicht. Ein anderer hätte den Peiterschrei sofort statt seiner vollzogen. Er that etwas Besseres — er entfloh mit ihr.“

„Geht das so leicht?“

„Herr Wolf — der Graf setzt auch schwere Unternehmungen durch. Ich glaube, er brachte sie in einer durchlöchernten Kiste an Bord und gab vor, seine Naturalien-Sammlung bedürfe großer Schonung, weshalb er keine fremde Hand daran lasse. Der Kapitän, ein Engländer, steckte wohl mit unter der Decke, dem kaum war das Schiff auf hoher See, als der Inhalt des Koffers zum Vorschein kam — bei Gott, er war nicht so dürr und farblos, wie Naturaliensammlungen gewöhnlich sind!“

„Hat er das Mädchen —“

„Geheiratet? Nein. Doch bei ihrer Schönheit blieb sie nicht lange unvermählt — ich fand sie später als Wirtin in Duebeck wieder.“

„Hast Du denn Cuba mit demselben Schiff verlassen?“

„Allerdings, und auf dieser Seereise bin ich näher mit dem merkwürdigen Mann bekannt geworden. Seinen Rang freilich verschwieg er mir; auch was ich von der Spannung weiß, die zwischen ihm und seinem Vater herrschte, habe ich nur aus einigen Andeutungen ent-

schafft" durch eine Verfügung des Ministers des Innern, Geheimrat Durnowo, für den Umfang des russischen Kaiserstaates verboten worden.

Ein Nigauer Brief der „Köln. Z.“ ergänzt die Meldung, daß demnächst ein Niga bedeutende Befestigungswerke errichtet werden würden, dahin, daß zunächst der Bau von vier Forts, 7 bis 8 Km. von der Stadt entfernt, an jeder der vier Eisenbahnlinien nach Pleskau, Düna, Tulum und Mitau in Aussicht genommen ist, mit deren Ausführung bereits in der ersten Hälfte des Juli begonnen werden soll.

Aus Warschau wird gemeldet: Das Verkehrsministerium unterhält gegenwärtig einen lebhaften schriftlichen Verkehr mit den preussischen und österreichischen Behörden in Betreff der Regulierung der Weichsel. Nach Beendigung der Regulierungsarbeiten in der Gegend von Warschau werden dieselben unterhalb der Weichsel bis zur Mündung der Narew und oberhalb von der österreichischen Grenze bis Pulaau fortgesetzt. Auch soll die Strecke von Wloclawel bis zur preussischen Grenze reguliert werden. Der Kostenschlag dieser Arbeiten beträgt 5 Millionen Rubel.

Serbien. Nach Mitteilung der „Politischen Korrespondenz“ aus Kraljewo gab König Alexander von Serbien am Tage der Salbung ein Galabiner zu Ehren des russischen Gesandten Persiani und brachte dabei folgenden Toast aus: „Ich erhebe das Glas auf das Wohl meines geliebten Paten, des Kaisers Alexander III. von Rußland, der mir die besondere Ehre zu Teil werden ließ, sich bei meiner Salbung durch seinen Gesandten Persiani vertreten zu lassen. Hoch, Kaiser Alexander!“ Persiani dankte hierauf, indem er den König der wohlwollendsten und freundschaftlichsten Gefühle des russischen Monarchen versicherte.

Türkei. Nachrichten aus Erzerum melden die Verhaftung einiger Armenier wegen Verdachts der Beteiligung an Komplotten gegen die Regierung.

Wie berichtet wird, beabsichtigt die Pforte den in Armenien sehr beliebten und verehrten Erzbischof von Van, Krimian, nach Armenien zu senden, um die aufgeregten Gemüter zu beschwichtigen.

Der „Kreuzzeitung“ berichtet man aus Konstantinopel: „Der Kontrakt des Obersten Fehrn. v. d. Goltz mit der türkischen Regierung war bekanntlich bereits im Mai d. J. abgelaufen. Es sollen jedoch zwischen beiden Teilen Verhandlungen angeknüpft sein, welche ein längeres Verbleiben des verdienten Offiziers in türkischen Diensten ermöglichen. Inzwischen hat der Oberst Fehrn. v. d. Goltz längere Reisen in das Innere der Türkei, insonderheit durch Vorder-Asien unternommen.“

Asien. Ein neuer Mahdi ist erschienen und zwar in Indien. In dem Distrikt Dacca in Bengalen ist ein muslimännischer Fakir aufgetaucht, welcher überall predigt, daß die Herrschaft der Königin Victoria zu Ende und Mirza Mahdi jetzt Regierer des Landes ist. Er hat schon Anhänger unter den Muhammedanern gewonnen und sich seitdem aufs Rauben gelegt. Kürzlich plünderte er den Bazar in Narlingdi bei hellem Tageslicht aus. Als die Kunde vor den Richter in Dacca kam, nahm er die Sache sehr leicht und wies den Tannah von Narlingdi an, den Fakir und dessen Anhänger zu verhaften. Der Tannah erklärte aber, dieses sei ihm unmöglich. Darauf hin ist eine starke Polizeideputation nach dem Schauplatz der Unruhestörungen gesandt worden. Der Ausgang ist noch nicht bekannt.

Australien. Neuesten aus Apia eingetroffenen Nachrichten zufolge verhalten sich die Eingeborenen auf Samoa dauernd ruhig. Das deutsche Kanonenboot „Wolf“ hat Befehl erhalten, nach den Marschall-Inseln zu gehen und den früheren König Malietoa nach Apia zurückzubringen.

Ausnah und fern.

Mord aus Eifersucht. In Kaminitz, Kreis Gleiwitz, erschoss ein Dominikant seine Geliebte, angeblich weil sie mit einem andern Mann gesprochen hatte. So groß war die Wut und Eifersucht des Mörders, daß er vier Revolverkugeln auf das Mädchen abfeuerte. Der Thäter ist bereits verhaftet. Ein tolles Wagstück, das wohl niemand billigen können wird, hat der Kaufmannsohn Johann Böhler in St. Pölten unternommen und dadurch sein Leben und seine geliebten Gefährdet. Der junge Mann unternahm es, mittelst Velociped die Radstädter Tauern zu passieren. Ein Bergtourist auf dem Velociped! Diese neueste Bergfereise sollte sich bitter rächen.

nommen, die mir jetzt erst vollkommen klar werden. Dagegen erzählte er mir viel von seinem Leben in England.“

„Seid Ihr lange zusammen geblieben?“

„Nur noch einige Tage in New-York. Dort ließ er an einem Abend alles drauf gehen, was er auf Cuba erspart hatte. Er lebt zuweilen gern gut und prächtig. Donnerwetter! rief er am dritten Tage aus, es ärgert mich, wenn ich diese steifen Kerls so trocken und langweilig einhergehen sehe! Die Freude kennen sie nicht; vom Wein nippen sie nur, ihr Bier trinken sie stehend aus — und dann wieder fort, fort auf die rastlose Jagd nach Dollars! Wir wollen den Lederseelen einmal zeigen, was deutsche Gemütlichkeit, was eine deutsche Kneiperei ist.“

„Das war Dir aus der Seele gesprochen,“ sagte Emil lächelnd, „Du bist auch kein Kostverächter.“

„Donnerwetter! es schlägt in mein Fach, den Wein zu lieben. Nun gut, bald war ein halb Duzend munterer Knaben beisammen. Kellner, rief Wolfram mit einer Donnerstimme, bringe uns Rheinwein!“

„In Amerika ist aber Rhenisch wine entseßlich teuer — wohl, ich könnte hier solche Preise machen! Dazu schien der Stoff dem Feinschmecker nicht zu munden, er stieß die Flasche unwillig zurück und verlangte Johannisberger. Die Tafelrunde war bald warm und Wolfram stimmte aus voller Brust ein heimlich Lied nach dem andern an, lustige Burschenlieder und schwermütige Volksweisen, und wir sangen zum Erstaunen und jubelten zum Entsetzen des Wirts und der andern Gäste; er wagte uns nicht zu stören, da er so bedeutend verdiente, und unserm kräftigen Gesang konnte er seinen Beifall nicht versagen. Es war ein schöner Abend — für uns auch billig. Denn

Böhler stürzte beim Ueberfahren eines schmalen Feldweges ab und wurde von einem auf der Tauernstraße nachfahrenden Freund, einem Handlungsreisenden, lebensgefährlich verletzt und bewußtlos aufgefunden. Der Verunglückte wurde in das Krankenhaus in Untertauern überführt.

Explosion. Beim Abdestillieren von Aether explodierte in der von Professor Dr. König in München geleiteten landwirtschaftlichen Versuchstation die Retorte, wodurch vier Personen verwundet wurden. Die Assistenten Dr. Bömer und Dr. Fricke sind der „Köln. Z.“ zufolge wegen gefährlicher Augenverletzungen in der Behandlung des Augenarztes Sanitätsrats Dr. Josten.

Dombau-Lotterie. Der Central-Dombauverein hatte die Genehmigung zur Veranstaltung weiterer Dombau-Prämienkollekten nachgesucht, um an die Verwirklichung des sogenannten Heimannschen Dom-Freilegungs-Planes, Schaffung eines Schmuckplatzes auf dem Margarethenkloster, herantreten zu können. Die Genehmigung soll, nach der „Köln. Z.“, in Aussicht gestellt sein. Dem Vernehmen nach ist von einer Anzahl Künstler gegen den Verlosungsplan Einspruch erhoben worden, weil, wie es heißt, beabsichtigt wird, an Stelle der Silber u. s. w. eine größere Zahl kleiner Geldgewinne treten zu lassen.

Attentat. Dieser Tage gab ein Herr in der Mittelstraße in Köln auf seine von ihm getrennt lebende Frau zwei Schüsse ab. Schwer verletzt sank dieselbe hin. Der Thäter entfloh. Als er sich verfolgt sah, schloß er auf sich selbst und verwundete sich ebenfalls schwer. Die Feuerwehr leistete der Frau Hilfe und brachte sie ins Hospital.

Ein Liebesdrama. Die „Köln. Z.“ meldet aus Metz: In der Ferme Maison Rouge bei Moulins lauerte ein aus den Diensten der Pächterin entlassener Schäfer mit Namen Brigaldin der Tochter des Hauses, Chlotilde Heurion, mit der er ein Liebesverhältnis hatte, auf und stieß dieselbe mit einem Dolch nieder. Das schwer verletzte Mädchen wird schwerlich mit dem Leben davonkommen. Der Thäter flüchtete, wurde aber später verhaftet.

Eine Aufsehen erregende Erfindung soll in den nächsten Tagen vom französischen Kriegsministerium einer Besichtigung unterzogen werden. Es handelt sich um eine neue Art von fortbeweglichen stählernen Brücken, welche mit größter Geschwindigkeit passierbar gemacht werden können. Die Absicht des Erfinders ist die, einem Armeekorps den Uebergang eines Flusses an irgend einem Punkte seines Marsches zu ermöglichen, ohne daß der Feind irgend welche Vorbereitungen sieht. Die Brücke soll in kaum fünfzig Stunden herzustellen möglich sein.

Paris ohne Chedrama ist nicht gut denkbar. Hier ist wieder eines: Vor ungefähr einem Jahr vermählte sich der 28-jährige Hotelbesitzer Louis Werheng den die Witgift seiner jungen Frau in die Lage brachte, sein Geschäft in bedeutendem Maß auszuweiten. Doch — das Glück war der Ehe nicht gefolgt; das Etablissement ging ruck- anstatt vorwärts, und vor zwei Monaten mußte der früher strebsame Geschäftsmann, zu Grunde gerichtet, daselbe räumen. Die Gatten bezogen das Haus 28 Quai de Celestins und mithinein zog der Gader, weil die Frau den Verlust ihres Eigentums nicht zu verschmerzen vermochte. Doch bald trennte sich die letztere gänzlich von ihrem Mann und nahm bei ihrer Mutter, die ein Hotel am Quai de Celestins Nr. 36 besitzt, Aufenthalt. Zwei Mal bewog der Gatte sie dennoch zur Rückkehr; als sie jedoch zum dritten Mal von ihm flüchtete erschien Werheng an demselben Tage Nachmittag in der Wohnung der Schwiegermutter. Es kam zu einem furchtbaren Aufruhr während welchem plötzlich der Ueberreizte einen Revolver aus der Tasche zog und einen Schuß auf seine Ehefrau abgab, der dieser in den Kopf hineinging, so daß sie nach einem einzigen lauten Aufschrei zu Boden stürzte. Der Mörder fehrte hierauf die Waffe gegen sich selbst, deren Kugel ihn mitten in die Stirn traf. Ein herbeigerufener Arzt vermochte nur noch den sofort eingetretenen Tod der Frau, wie die tödliche Verletzung des Mörders festzustellen.

Prozeß wegen Alkoholschmuggels. Aus Berviers schreibt die „Köln. Z.“: Gegen den Kaufmann Meyer aus Bütlich, welcher bereits im vorigen Jahr von dem dortigen Appellhof wegen Alkoholschmuggels zu einer Gefängnisstrafe verurteilt wurde, hat die belgische Steuerverwaltung neuerdings Klage wegen einer weiteren Reihe von Spriteinschwarzungen

erhoben, welche vor längerer Zeit gleichfalls von Deutschland aus über Welkenraed stattgefunden haben sollen. Da der Ort, wo die That begangen wurde, seinen Gerichtsstand in Berviers hat, so werden die für den Monat Oktober in Aussicht genommenen Verhandlungen vor dem dortigen Justizpolizeigericht stattfinden. Meyer, der seine Strafe in Bütlich verbüßt hat, befindet sich bereits hier in Untersuchungshaft. Der bevorstehende Prozeß gegen ihn wird, was den Geldpunkt betrifft, der bedeutendste sein, der bis jetzt vor dem dortigen Gericht verhandelt wurde. Nach der Anklage belaufen sich nämlich die hintergangenen Eingangszölle auf 450 000 Frs. und die gegen Meyer beantragte Geldstrafe auf das Zehnfache dieses Betrages, also auf 4 1/2 million.

Königin Christine von Spanien im Luftballon. Während einige königliche Ingenieure am 27. Juni in dem Park von Casa de Campo bei Madrid Versuche mit den militärischen Ballons ausführten, erschien Königin Christine in Begleitung einer Hofdame auf dem militärischen Versuchsplatz und brücte in einem Gespräch mit den Offizieren den Wunsch aus, eine Luftfahrt zu machen. Die Oberhofmeisterin hatte Angst, die Fahrt mitzumachen, allein die Königin, den Worten die That folgen lassend, bestieg mit einem Adjutanten und mehreren Ingenieuren den Ballon, der an zwei Tauen gehalten wurde und unter dem donnernden Zuruf der Offiziere und Soldaten 350 Meter hoch emporstieg, während die Königin mit ihrem Sonnenschirm ihren Dank winkte. Die Königin blieb mehr als eine halbe Stunde im Ballon, und während dieser wurde Zeit eine Photographie der königlichen Gesellschaft auf ihrer Luftfahrt ausgeführt. Der Ballon erhielt nach diesem Ereignis den Namen: „Marie Christine von Gabsburg.“

Prinzessin Louise von Wales, die Braut des Carl of Fife, so schreibt man der „Köln. Z.“ aus London, gilt als die Liebste der Königin Viktoria. Sie ist ein hübsches, 22 Jahre altes Mädchen, klug, äußerst gut und sorgfältig erzogen und kleidet sich, wie ihre Schwestern, mit der größten Einfachheit, zumeist in wollenen Stoffe. Sie hat blaue Augen, blondes Haar, ein offenes, guimütiges Gesicht und ist sehr bescheiden in ihrem Auftreten. Sie spielt Lawn Tennis mit großem Geschick, reitet sehr gut und es ist schwer, sie von irgend einer der zahlreichen Töchter reicher englischer Familien zu unterscheiden, es sei denn durch ihr natürliches Auftreten. Die Hochzeit soll Ende Juli stattfinden. Uebrigens sind der Carl und die Prinzessin entfernte Verwandte. Sie sind beide Urgroßkinder des Königs Georg III. Die Prinzessin Louise ist die Urenkelin des Herzogs von Kent, des vierten Sohnes Georgs III. Der Carl of Fife ist der Urenkel Williams IV., des älteren Bruders des Herzogs von Kent. William heiratete eine Mrs. Jordan, und Lady Elisabeth Fitzclarence, ihre Tochter, hatte eine Tochter Annes, welche den fünften Carl of Fife heiratete. Der jetzige, sechste Carl ist daher auf mütterlicher Seite ein Waise.

Große Aufregung herrscht auf der Grenz Zollkammer in Moorznow im Grenzbezirk Myslowitz. Dort sind auf unerklärliche Weise sämtliche Bücher über die gezahlten Eingangszölle und Ausfuhrzölle verschwunden. Vor Schreck darüber wurde der erste Kammerdirektor Dimanowitsch vom Schläge getroffen und sein Sprachorgan gelähmt. Neuester Meldung zufolge ist der Direktor an den Folgen dieser Aufregung gestorben. Die russische Grenzbehörde hat die strengste Untersuchung angeordnet.

Von einem furchtbaren Eisenbahn-Unglück im fernen Westen macht das „All. Wiener Extrabl.“ Meldung: Bei Virginien im Unionsstaat Ohio entgleitete vor mehreren Tagen früh ein mit Reisenden dicht besetzter Personenzug. Durch den in der letzten Zeit unaußersöhnlich niederströmenden Regen waren die Dämme erweicht und dadurch die Schienen gelockert worden. Bei einer Biegung sprang die Lokomotive aus dem Geleise, stürzte über den Damm und riß mehrere Wagen mit sich in die Tiefe. In diesen Wagen befanden sich vierzig Menschen, welche teils sofort zerquetscht wurden, teils den Tod durch Verbrennen fanden. In dem Graben, wohin die Wagen gefallen waren, gerieten diese in Brand, und von den Reisenden konnte niemand gerettet werden.

Unheimlicher Fund. An der Küste Neufundlands wurde kürzlich ein riesiger Schellfisch gefangen, in dessen Innern sich eine Frauenhand befand, an der nur zwei Finger fehlten. An dem einen befand sich ein Ring, welcher die Buchstaben G. W. G. trug.

Wolfram litt durchaus nicht, daß wir uns an der Bezahlung der riesigen Zeche beteiligten.“

„Jugendlicher Leichtsin. Und was ward aus ihm, als er am andern Morgen singen mußte:

Der Graf von Neßelftein
Hat all sein Geld verjurt, jur jurt,
Hunderttausend Thaler
In einer Nacht verjurt.“

Als pfiff schmunzelnd die Weise nach und erwiderte dann: „Er schrieb für deutsche Zeitungen und da das schmale Gehalt nicht weit reichte, so arbeitete er bei Tag in einem Kohlenbergwerk — in dem sogenannten „Doktorschacht, wo nur Latein gesprochen wird.“

„Da dauerte es wohl lange, bis er wieder flott war?“

„Allerdings, obgleich er, der Abwechslung wegen, lebte wie ein Ascet. Seine Kenntnisse aber halfen ihm bald. Er entdeckte ein neues, ergiebiges Lager, und nachdem er die ausbedungene Belohnung eingefädelt hatte, ging er, aller Bitten der Vorgesetzten ungeachtet, in seinem ruhelosen Drang wieder nach dem Süden. Erst nach zwei Jahren sah ich ihn wieder.“

„Und wo?“

„In New-Orleans. Dort sah ich an einem stattlichen Gebäude mit fetter Schrift die Worte prangen: „Bayerische Bierbrauerei.“ Ich war müde und durstig, der Titel reizte mich; so trat ich denn ein. Ein gewaltiger Lärm scholl mir entgegen. Aber in dem Augenblick, wo ich die Zimmerthür öffnete, trat eine Totenstille ein. In der Mitte des Saales stand, wie ein Nachgott, Wolfram; er hatte die beiden ärgsten Schreier und Boyer im Nacken gefaßt und so kräftiglich zusammen gestoßen, daß ihnen das Blut aus Mund und Nasen herauslief. „So, ihr Männer, lieben

Brüder,“ rief er gebietend, „seid jetzt so freundlich und geht! Prügelt Euch draußen!“ Die bestürzte Menge gehorchte — ungeheure Körperkraft hat immer noch etwas zu bedeuten.

„Nehmt den da mit!“ befahl Wolfram, auf eines seiner Opfer deutend, das bewußtlos zusammen geknickt war. Es geschah. Nun bemerkte er mich, erkannte mich auch sofort und sagte, indem er mir die Hand schüttelte: „Sie sehen mich gerade in der Ausübung meines Hausrechts begriffen.“

„Wie? war er denn Eigenthümer der Wirtschaft?“

„Allerdings — er hatte in Kalifornien einiges Gold im Schweiße seines Angesichts zusammengespart und dafür diese Brauerei übernommen. Und das muß ich sagen, sein Bier war köstlich.“

„Aber, wenn er seine streitenden Gäste auf die Weise versöhnte, beziehungsweise einander näherte, so wird er doch nicht starken Zuspruch gehabt haben?“

„Darüber klagte er nicht. — Doch wollte er zu schnell reich werden. Das Fehlschlagen einer großen Hopfenpekulation machte ihm einen Strich durch die Rechnung. Da veräußerte er das ganze Geschäft, bezahlte die Gläubiger zu ihrem großen Erstaunen bei Heller und Pfennig aus, schüttelte den Staub von seinen Füßen und ging wohlgenut weiter.“

„Wohin?“

„Ja, das weiß ich nicht — doch, nach Köln, denn hier habe ich ihn ja endlich wiedergefunden.“

„Es wundern mich nur, das Du ihn nicht gleich erkannt hast. Du bist nun doch schon zum dritten Mal mit ihm zusammen gekommen.“

Großherzogliche Gemäldegalerie.

Geöffnet:
Jeden Werktag: Von Vorm. 11 bis Nachm. 2 Uhr.
Jeden Sonntag: Von Mittags 12 bis Nachm. 2 Uhr.

**Ankunft und Abfahrt der Züge
auf der Station Oldenburg.**
Gültig vom 1. Juni 1889.

	Ankunft.				Abends.	
	Morg.	Vorm.	Nachm.	Abends.		
Von Wilhelmshaven	7.35	10.43	1.46	5.08	8.20	
" Carolinenfel	—	10.43	1.46	—	8.20	
" Jever	7.35	10.43	1.46	—	8.20	
" Bremen	7.07*	7.49	11.46	2.22	6.05	9.05
" Nordenhamm	—	7.49	11.46	2.22	6.05	9.05
" Neuschanz	—	7.30	10.2	1.43	—	8.25
" Leer	—	7.30	10.2	1.43	—	8.25
" Lohne	—	—	9.46	1.47	—	8.33
" Vöningen	—	—	9.46	1.47	—	8.33
" Quadenbrück	—	7.40	9.45	1.47	—	8.33
" Dsnabrück	—	—	9.46	1.47	—	8.33

	Abfahrt.				Abends.
	Morg.	Vorm.	Nachm.	Nachm.	
Nach Wilhelmshaven	8.05	—	12.15	2.35	6.18
" Jever	8.05	—	12.15	2.35	6.18
" Carolinenfel	8.05	—	12.15	2.35	6.18
" Bremen	6.07	7.50	11.00	—	2.00
" Nordenhamm	—	7.50	11.00	—	2.00
" Leer	7.13*	8.12	—	—	2.40
" Neuschanz	—	8.12	—	—	2.40
" Lohne	—	7.55	—	—	2.30
" Vöningen	—	7.55	—	—	2.30
" Quadenbrück	—	7.55	—	—	2.30
" Dsnabrück	—	7.55	—	—	2.30

*) Fahrten nur während der Monate Juli, August und September.

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. — Coursbericht.

	gekauft	verkauft
4 1/2% Deutsche Reichsanleihe	108, —	108, 55
3 1/2% Oldenbg. Consols	103,95	104,50
(Stücke a 100 Mk im Verkauf 1 1/4% höher)	103,50	104,50
4% Oldenburg. Comm.-Anleihe	108, —	104, —
4% Oldenb. Comm.-Anl. Stücke zu 100 Mk.	103,25	103,25
3 1/2% do	100,25	101,25
3 1/2% Oldenb. Bodencredit-Pfandbriefe (kündbar)	102,75	102,75
4% Flensburger Kreis-Anleihe	100,25	100,25
3 1/2% Landständische Central-Pfandbriefe	101,80	102,35
3% Oldenb. Prämien-Anleihe (jezt in % notirt)	134,10	134,90
4% Hann.-Lübeler Pr. u. Obligationen	103, —	—
3 1/2% Hamburger Rente	103,70	—
3 1/2% do Staats-Anleihe von 1887	102,40	102,95
3 1/2% Bremer do von 1887 u. 88	98,20	98,75
3% Baden-Baden. Stadt-Anleihe	—	—
4% Preussische consolidirte Anleihe	105,30	105,85
3 1/2% do	95,50	96,5
5% Italien. Rente Stücke von 20000 Fr. und dar	91,60	96,3
5% do do Stücke von 400, 1000 u. 500 Fr.	91,70	92,25
4% Römische Stadtanleihe 2.-6. Serie.	89,20	89,75
4% Sard. Eisenb.-Prioritäten 2. u. 3. Serie	60, —	6, 5f
Stücke von 500 Lire im Verkauf 1 1/4% höher	10, 90	101,4f
3 1/2% Schwedische Staats-Anleihe von 1886	98,40	98,95
3 1/2% Schwedische Hypotheken-Pfandbriefe	102,20	102,75
4% Pfandbr. d. Brannd.-Kamm. Hypoth.-Bant	102,40	—
4% do Preuss. Bod. Credit-Anstalt-Bant	99,15	99,30
4% Pfandbriefe der Mecklenb. Hyp.-Wechs.	100, —	—
3 1/2% do. der Rhein Hypothek.-Bant	—	—
5% Borussia-Prioritäten	103,50	—
5% Wit. felder Prioritäten	101,50	—
4 1/2% Wapre-Spinnerei-Priorit. rückzahlbar 105	101,50	101,50
4% Glasbütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	144,75	—
Oldenburgische Landesbank-Aktien	108, —	—
(40% Einzahlung und 5% Zinsen vom 31. Dec.)	140, —	—
Oldenb. vortig. Dampfschiff-Abd. Act. (4% Zins) 1. Jan.	—	—
Oldenburg. Glasbütten-Aktien (4% Zins) v. 1. Jan.	—	—
Wapre-Spinnerei-Stamm-Aktien	169,75	169,85
Stück zu 100 Mark, franco Zins	20,335	20,485
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	4,16	4,21
" " London " " 1 Mrk " "	17,86	—
" " New-York für 1 Doll. " " " "	—	—
Holländ. Banlangen für 19 Mrk.	—	—

An der Berliner Börse notierten gestern:

Oldenburg. Spar- u. Leih-Bank-Aktien	127, —	0/10 B. G.
Oldenbg. Eisenbütten-Aktien (Augustsehn)	1035	0/10 B. G.
Oldenburg. Versch.-Gesellsch.-Aktien per Stück	1035	M. B.

Discount der Deutschen Reichsbank 3%

Anzeigen.

Guten schweren Backtorf
Fuder (2 Ebn.) 5 Mark 50 Pf.

Guten schwer. Grabetorf
Fuder (2 Ebn.) 5 Mark
frei vor's Haus, jedoch nicht unter doppelten Fudern.

W. Feldmeyer,
Aufseher a. D., Mühlenstr. 2 oben.

H. Lütje,

Uhrmacher,

Langestraße 87.

Bringe mein reichhaltiges Uhren- und Goldwaaren-Lager in gütige Erinnerung.

Fertige Betten

Bettfedern und Daunenn, Intitte, Bezugstoffe in weiß und bunt in großer Auswahl. — Die Bettfedern und Daunenn sind gänzlich staubfrei.

Julius Harmes, Langestr. 72.

F. Manns Hofconcertmeister

ertheilt Unterricht in Klavierspiel und Gesang, sowie in der musikalischen Theorie. (Methode Hauptmann.)

Schriftliche Arbeiten mit Erläuterungen und praktischen Ausführungen am Klavier. Lectionen event. an zwei Schüler gleichzeitig.

Pâte des Gnomes
du Dr. Thomson.
Ein Mittel zur Beförderung und Kräftigung des Fortschritts; wohl das einzige bis jetzt wirklich bewährte Mittel. Flacon 2 Mk. 50 Pf.

Pâte des Créoles
du Dr. Thomson.
Ein Mittel, um Haare an Stellen, wo man sie nicht will, in wenigen Minuten zu entfernen; z. B. bei Damen auf der Oberlippe, auf den Armen, Händen oder bei zusammengehängenen Augenbrauen. Flacon 2 Mk. 50 Pf.

Eau des Circassiennes
du Dr. Thomson.
Das wirksamste und vollkommenste Mittel zur Beseitigung des Leinwies wie auch gegen rote Hände und Krätze. — Während bekanntes Pulver und Schminke bei feinstem Gebrauch sehr nachtheilig auf die Haut einwirken, hat dieses Mittel vor jenen den großen Vortheil voraus, daß es den Leinwies allmählich immer geringer macht und mit der Zeit alle Uneinigkeiten der Haut, wie Sommergeschwülste, gelbe Flecken, Mitesser etc. beseitigt. — Außerdem ist das Eau des Circassiennes Damen, die leicht transpiren und daher beim Besuch von Bällen Pulver und Schminke nicht gut anwenden können, sehr zu empfehlen, da die unliebsamen Einwickelungen, die nach Anwendung dieser Mittel beim Transpiren hervortreten, sich bei Gebrauch des Eau des Circassiennes nicht bemerkbar machen. — Flacon: 2 Mk.; halbe Flacon: 1 Mk. 75 Pf.

Nur allein echt zu haben bei

Joh. Sievers, Langestr. 33.



Pierer's
Conversations-Lexikon
12 Bände
mit Universal-Sprachen-Lexikon (12 Sprachen gratis) nach Prof. J. Kürzner's System. Der „Pierer“ ist das neueste, billigste und artverfeinerte große illustrierte Conversations-Lexikon. 230 Lieferungen à 35 Pf., oder in 24 Halbbänden à M. 3,25, oder 12 fein gebundenen Halbtanzbänden à M. 8,50. Beglückende Anschaffung in monatlichen Teilzahlungen. Verlag von W. Spemann, Berlin und Stuttgart. Prospekte gratis. Abonnements und Probebände durch jede Buchhandlung.

Ernst Duvendack

Heiligengeiststr. 25,

Sattler und Tapezier,
empfehlen sich den geehrten Herrschaften zur Anfertigung aller in sein Fach schlagenden Arbeiten.

Große Auswahl in Schul- und Reisetaschen, Schultornistern für Knaben und Mädchen, Hosenträgern, Schaufelpferden, Handkoffern u. s. w.

Valeska Reuter,

Handschuh-Special-Geschäft.
Casinoplatz 1a.

Tager feinsten Herren-Cravatten und echter Eau de Cologne.

In meinem Verlage erschien:

Ortschaftsverzeichniß

des
Grossherzogthums Oldenburg.

Aufgestellt
auf Grund der Ergebnisse der letzten Volkszählung.
Herausgegeben
vom Grossherzoglich statistischen Bureau.
Preis gebunden 1 Mark.

Ad. Littmann,
(Rosenstr. 42.)

Mein Lager in
Bindfaden, Schnüren etc.
Zeugleinen
in großer Auswahl halte bestens empfohlen.

Wilh. Pape, Langestr. 56.

Feinste Wurst

per Pfund 80, 90, 100, 120, 140, 160 Pf.
W. Stolle.

W. Groenke

Friseur & Perrückenmacher

Langestr. 87 (in der Nähe des Lappan).

Größter

und am comfortablesten eingerichteter Haar-, Schneide-, Frisir- u. Rasir-Salon der Residenz, Atelier

zur Anfertigung sämtlicher Haararbeiten. Verkauf deutscher, englischer und französischer Parfümerien und Seifen. Coulaute Bedienung bei billigster Preisstellung.

Damen- und Kinder-Wäsche

empfehle in größter Auswahl zu niedrigen Preisen. Anfertigung nach Maß in kürzester Frist und sauberster Ausführung.
Julius Harmes, Langestr. 72.

Poppe's Heilanstalt.

Oldenburg, Kurwickstr. 10.

Rückgratsverkrümmungen, schlechte Haltung, Nervenleiden, Magenleiden, Gelenksleiden, sowie gestörte Blutcirculation u. s. w. werden mit bestem Erfolge behandelt.

Friedr. Poppe,

Heilgymnastiker und Masseur.

Diedr. Grube.

Buchhaller

Oldenburg, Bleicherstr. 1.

Nachweisung und Auskunft.

Stellen-Nachweisung, speciell für Commis und Handlungslehrlinge.

Oldenburg. Wir vergüten für Einlagen

mit halbjähriger Kündigung 3%

„ 14tägiger Kündigung und

auf Chef-Konto 2 1/2 %

W. Fortmann & Söhne.

Bankgeschäft.

Empfehle

Doornkaat's München. Bier

— Aertzlich empfohlen —

24 1/3 Liter-Flaschen 3 Mark, } frei ins Haus.

18 1/2 Liter-Flaschen 3 Mark, }

Doornkaat's Lagerbier,

36 1/3 Liter-Flaschen für 3 Mk.

24 1/2 Liter-Flaschen für 3 Mk.

D. J. Dauwes, Poststr. 5.

Osternburg.

Empfehle mein

Lager gut gepolsterter Sophas,

sowie halte mich bestens empfohlen zur Anfertigung ganzer Aussternern und Zimmer-Einrichtungen. Anarbeiten alter Möbel in und außer dem Hause zu den billigsten Preisen.

Wilh. Herud

Sattler, Tapezierer & Decorateur
Drielaker Fussweg Nr. 8, nächst der Dampfsmühle.

Rabitz-Patent-Wände u. -Decken.

Leicht, schalldicht, billig, absolut feuersicher. Ausführung in Oldenburg, Ostfriesland und Wilhelmshaven durch **C. Spieske.**